

## Im Luftschiff zum Nordpol.

Professor Hergesell, der langjährige Mitarbeiter des Grafen Zeppelin, hat in der Luftforschungsgesellschaft zu Kopenhagen über die Beppelin-Polarfahrt einen Vortrag gehalten, dem auch Königin Daalton hinzuhörte. Auch die Polarforscher Nansen und Amundsen waren anwesend. Professor Hergesell führte dabei über die deutsche Polarexpedition folgendes aus: Die Dauer dieser Expedition sei vorläufig auf einen arktischen Sommer voraussehen. Grundbedingung sei, daß das Luftschiff weit genug entwickelt sei, um eine Fahrtduer von drei bis vier Tagen zu besitzen, ohne herabgehen zu müssen. In zwei Jahren sei dies voraussichtlich erreichbar. Die geplante Expedition werde deshalb erst in zwei bis drei Jahren stattfinden. Die Zwischenzeit werde durch Vorarbeiten ausgefüllt werden. Zunächst solle ein Vorexpeditionschiff mit dem Bränen Heinrich, Grafen Zeppelin und andern im kommenden Sommer in Spitzbergen die Vorbereigungen unternehmen. Die Voraussetzung für die eigentliche Expedition sei, daß das Luftschiff bequem auf das Treibis heruntergehen und dort genügend verankert werden könne. Um dies festzustellen, werde die

### Vorredeitung ins Polareis

eindringen und die zweckmäßigsten Veranerkungen berechnen. Ein Luftschiff könne höchstens bereits Ende des nächsten Jahres an der Nordküste Deutschlands stationiert werden, um 1911 lange Fährtreisen über See zu machen; schon hierbei sollen wissenschaftliche Voruntersuchungen vorgenommen werden. „Im Jahre 1912 denken wir mit zwei Luftschiffen“

nach Spitzbergen zu fahren. Eine Zentralstation soll in der Croßbäi in Spitzbergen angelegt werden, und hier werden die beiden Luftschiffe stationiert. Es wird drahtlose Telegraphie zwischen der Zentralstation und den Luftschiffen eingerichtet werden. Sicht ein Luftschiff vor, so ist das andre zur Reserve bereit. Jeder Vorstoß ist auf acht Tage berechnet, den Aufenthalt im Treibis eingehlossen. Den Aufenthaltszeitraum abgerechnet, bleiben vier Fahrzeuge übrig, in denen bequem der Pol umfahren, unbekannte Landmassen aufgesucht und photogrammetrisch vermessen werden können. Bei dem Bruch eines Propellers oder Motorrads wird das zweite Luftschiff funktentelegraphisch zur Hilfe gerufen. Wir reden im ersten Sommer mit zwei derartigen Expeditionen zu unternehmen, die höchstens bestreitbare Ergebnisse haben. Wir planen nichts Unmögliches, sondern ein großes Werk, zu dem wir die Mitarbeit aller erblühen, vor allem die Gattenschaft Norwegens und die Hilfe seiner Gelehrten und Forsther.“

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm ist von der Jagd in Hubertusstock nach Potsdam zurückgekehrt.

\* Ein Auskunft aus dem Reichskanzleramt, dem Finanzministerium und dem Handelsministerium wird die Beziehungen der rheinisch-westfälischen Fabriken und Industrie bestreiten, um neue Erhebungen über die Wirkungen des neuen Tarifabfesteuergegesetzes anzustellen. Die Kommission hat besonders die Aufgabe, den Umfang der Arbeitserlaßfestzustellen.

\* Der Erzay Linienenschiff „Heimdal“, dessen Auslieferung vom Reichsmarineamt an die Vulkan-Werft vergeben worden ist, soll am 1. Juli d. eröffneten Filiale des Werkes erbaut werden. Mit dem Bau des Schiffes, bei dem die Einstellung großer Arbeitermassen erforderlich macht, wird im Frühjahr 1910 begonnen.

\* Das Arbeitskammergesetz, das im letzten Tagungsabschnitt vom Reichstag nicht mehr erledigt worden ist, wird demnächst dem Reichstag erneut vorgelegt werden.

\* Der Reichstagabgeordnete Brunner, der in dem kürzlich in Berlin verhandelten Gesetzes-

projekt Dassel von den Verteidigern des Angriffs heftig angegriffen wurde, hat erklärt, er sehe sich nicht veranlaßt, sein Reichstagsmandat wieder zu legen, da er in der Lage sei, die Verteilung der Verteidiger völlig zu entkräften.

\* Die Reichstagsverhandlungen im Wahlkreis Coburg sind auf den 22. d. festgesetzt.

\* Infolge der neuen Steuern hat der Schmuggel an der holländischen Grenze, besonders in Tobak und Tabakwaren, derart überhandgekommen, daß die Zahl der Zollbeamten seit einiger Zeit erheblich verstärkt wurde. Diese Besetzungen haben so wenig wie befondere Dienstvorschriften eine Zunahme des Schmuggels verhindern können, so daß sich die dreizehn Regierung veranlaßt sieht, 150 neue Zollämter an der holländischen Grenze zu errichten.

\* Die Förderung der Ansiedlung deutscher Frauen in unseren Kolonien werden den Beamten, Militärs und Regierungsangehörigen sehr Beihilfen für die Ausreise und Heimreise ihrer Familienangehörigen seitens des Reichskolonialamtes gewährt. Die Reisebeihilfen gelten für die Akzise, Heimreise ausschließlich des Heimatverlaufs des Familienerhaltung oder wegen Erkrankung, und werden für Ehefrauen, Kinder und solche Verwandte gewährt, die den Haushalt führen. Durch die Neuerung wird den Beamten die Gründung einer Ehe in der Kolonie bedeutend erleichtert. Bei erstmalsigen Ausreisen muß die auf Beihilfe Anspruch erhabende Persönlichkeit sich drastisch unterwerfen, ob sie den Einsassen des Tropenlimas gewachsen ist.

\* Das bayerische Abgeordnetenhaus nahm nach längerer Debatte einstimmig einen Antrag auf Rückbildung des russischen Auslieferungsvertrages an. (Der Abschluß von Auslieferungsverträgen gehört zu den Rechten Bayerns.)

\* Kaiser Franz Joseph hat auf dem Wiener Trabrennen nach einem Flug der Grazer Familie Menzel in ihrem lebenslangen Luftschiff beigewohnt. Der Monarch äußerte sich über den Flug außerordentlich begeistert.

\* Die Entwicklungsvorstudie in Ungarn haben noch immer kein befriedigendes Ergebnis erzielt. Es liegen jetzt nicht weniger als fünf Programme zur Lösung der Kreisfrage vor. Kaiser Franz Joseph hat jedoch erklärt, er verlängere von dem neuen ungarischen Ministerium, daß es ohne Rücksicht auf die sonst zwischen beiden Reichshälfte schwedenden Streitigkeiten, zunächst die Wahlreform durchführen. Dazu aber kann sich keiner der zur Abstimmung berufenen Männer verstellen.

### Frankreich.

\* Ein französisches Geschwader wird am 21. d. den in diesen Tagen in Italien wellenden Farben im Adriatischen Meer besiegen.

### England.

\* Die englischen Offiziere, die an den diesjährigen deutschen Manövern teilgenommen haben, sprechen nach Bonner Blättermeldungen in den lobendsten Ausdrücken über die Leibeswürdigkeit und Höflichkeit der verschiedenartigsten Rangstufen der deutschen Armee, mit denen sie in Verbindung kamen. Die Tatsache, daß sie die englische Armee vertreten hätten, hätte immer genügt, um ihnen überall einen herzlichen Willkommen zu schenken. Es sei nur zu empfehlen, daß dies überall bekannt würde. Ein Offizier, der nur aus Praktikantenseite den Übungen beigelehnt hatte, war ebenso hochbetrieben und erklärte, er hätte Deutschland seit Jahren nicht mehr besucht gehabt, aber seine Aufnahme in diesem Herbst sei derart gewesen, daß er schon mit Vergnügen an die Zeit gewesen wäre, wenn er wieder nach Deutschland gehen würde, wozu er von deutschen Kameraden anstrengend eingeladen worden sei. — Wenn doch die Herren Offiziere sich auch in diesem freundlichen Sinne duhren wollten, wenn es sich um eine Vermehrung oder Ergründung der deutschen Streitkräfte handelt.

zu entreihen. Das war es, was ich Ihnen sagen wollte. Lassen wir die Sache da ruhen. Spielen wirhelderkeits unter Kullen so weiter, die mir das Schloß und Ihnen freudig ein blinder Ruf zuerteilt hat. Sie wissen nun, wie weit unsere Wege zusammengehen, und wie sich trennen. Bleiben Sie auf Ihrem Wege und kreuzen Sie nicht den meinen. Sie wissen nicht, was Kinderschleide vermutet. Ich bin durchlos und gebe geraden Weges auf mein Ziel los. Das beweisen Ihnen meine Worte. So, nun wissen Sie alles. Eine Antwort erlaße ich Ihnen. Sie handeln unter einem fremden Willen und folnen nur dem erhaltenen Befehl, ob Ihr ehrliches, deutsches Gemüth sich dagegen auflehnt oder nicht. Sie müssen und ich will. Das ist es, was uns trennt. — Da ist offenes Land, Normandie!“

Schwar lass sie ihre Kettensäge auf die Flanken des mutigen Herold niedern und so stürzte sie fort in rasendem Laufe.

Das machte mir für den Augenblick die Antwort unmöglich. Aber ich blieb an Ihrer Seite. Sie sollte mich hören. Sie sollte es wissen, auf welcher Seite ich in diesem Kampfe stand.

Gestohlen war mein Traum vom Glück, sie selbst hatte ihn mit rauher Hand zerstört, vernichtet meinen blöden Wahn von einer heimlichen Rettung, die sie zu mir hegen könnte, die tolle, reiche Squatters-Tochter zu dem armen Polizisten. Wieder hatte der Sergeant recht behalten.

„Sie sind ein junger Mann mit einem leicht eingänglichen Gemüt.“

## Portugal.

\* Aus Lissabon kommt die überraschende Meldung, daß die Verheiratung König Manuels mit einer englischen Prinzessin noch nicht beschlossene Sache sei. Es haben bisher noch keinerlei Verhandlungen über einen solchen Plan stattgefunden. — Merkwürdig bleibt es immerhin, daß die englischen amtlichen Blätter von dieser Verbindung ohne Widerfuß berichtet haben.

### Rußland.

\* Der Finanzminister hat dem Ministerpräsidenten Stolzkin mitgeteilt, daß er für Militärwache im Jahre 1910 nicht mehr als 48 Millionen Rubel anweisen könne.

### Weltstaaten.

\* Die serbische Skupstina ist wieder zusammengetreten. Die Eröffnungssitzung verließ ohne Zwischenfall.

\* Der serbische Minister des Kultern, Milovanowitsch, erklärte in einer Unterredung, Serbien und Montenegro suchen innigen Anschluß an Bulgarien. Dieser künftige Staaten und werde die Achtung aller Großstaaten zu erringen wissen. Das Bündnis, dessen Vorbereitung bereits getroffen ist, wird demnächst geschlossen und bekannt gemacht werden.

\* Der griechische Finanzminister erklärte in der Kammer, die durch das neue Budget eingeführten Erbarmisse und andere Maßnahmen würden eine Minderausgabe von 10 Millionen Drachmen (8 Millionen Pf.) zur Folge haben.

### Amerika.

\* Beim Abhören aus New York lagte Großadmiral v. Röster in einem Dankevortrag:

Diesen großartigen Empfang, dieses freundliche Entgegenkommen und die überwältigende Gastfreundschaft verdanke ich nicht zum wenigsten der Achtung und dem Ansehen, daß die Amerikaner deutscher Abstammung und meine deutschen Landsleute in Amerika gemiehen. Ich bin überzeugt, daß der Feier ein wertvolles Bild in der langjährigen Reihe der freundlichen deutsch-amerikanischen Beziehungen bildet. Es war mir eine besondere Freude, daß ich Gelegenheit hatte, mit den Vertretern der andern Mächte die alte Freundschaft zu erneuern und neue, angenehme Beziehungen anzutun.“

### Australien.

\* In Australien ist ein erster Zwist zwischen verschiedenen Bergstädten ausgebrochen. Es kam in der Nähe der Hauptstadt zu einer Schlacht, bei der es auf beiden Seiten viele Tote und Verwundete gab. Kaiser Menelik ordnete gegen alle kämpfenden Stämme eine Strafexpedition an.

### Ustralien.

\* In Australien ist ein erster Zwist zwischen verschiedenen Bergstädten ausgebrochen.

Es kam in der Nähe der Hauptstadt zu einer Schlacht, bei der es auf beiden Seiten viele Tote und Verwundete gab. Kaiser Menelik ordnete gegen alle kämpfenden Stämme eine Strafexpedition an.

## Gegen Spanien!

\* Nachdem die Hinrichtung des spanischen Anarchisten Ferrer, der zum Tod verurteilt wurde, weil er sich an anarchistischen Umrissen beteiligt hatte, bekannt geworden war, setzte in vielen Großstädten Europas eine heftige Bewegung ein. In Paris, Rom, Brüssel, Wien kam es zu Straßenstürmen, die nicht ohne Blutvergießen verließen. In Paris kam es zwischen den nach Tausenden zahlenden Menschenmenge zu schweren Schäden.

### Strassenkämpfen.

Bei denen aus der Menge mit Revolvern auf die Polizei geschossen wurde. An mehreren Straßenenden wurden Barrikaden gebaut und in Brand gestellt.

Auch in Brüssel kam es zu schweren Straßenkämpfen. Nur mit Mühe konnte die Polizei die Ruhe wiederherstellen. In Rom, Mailand, Neapel, Venedig und andern italienischen Städten wurde die Arbeit für einen Tag eingestellt und in Triest kam es sogar zu einem

### Schulstreit

und in Wien zu einem halbtägigen Generalstreit.

In Petersburg wurden ungünstige Sicherheitsmaßregeln getroffen, da auch dort die Anarchisten Massenaufzüge planten. Über nicht nur in Europa, auch in Amerika, besonders in

er hatte noch mehr gesagt.

„Sie wird Ihnen eine erlogene Geschichte erzählen, um Sie weich zu machen.“

Sollte er auch darin recht haben? Nein, unmöglich! Diese Erzählung von dem feindseligen Märtyrium der Engländer war nicht erlogen. Dem widerstand alles: Den Ernst, den ich schon bei unserem feindseligen Begegnungen an ihr beobachtet habe, ihr ganzes Leben, das so wenig im Einklang mit ihrer Jugend und ihrer Schönheit stand, ihr aufdringendes Leben, wo ihr offenkundiger Fleiß den Damen gefiel hätte, eine Rolle in der großen Welt zu spielen, daß Benehmen der Mutter heute auf der Veranda drohend, alles alles widerlegte die Annahme eines gespielten Betruges.

Und doch kam mir mit der Erinnerung an den Sergeant auch dessen Warnung wieder in den Sinn. Die Sotz der Verleumdung ist wie das Unkraut. Man kann es nicht vernichten und es wächst immer wieder. Ich kämpfe gegen den in mir erwachten Verachtung und stand doch unter dem Einfluß desselben.

Ich erwog schon, während wir dahinschliefen über die endlose Fläche, ob es auch klar sei, ob alles zu lösen und sie selbst zum Richter über meine Tat einzuführen. Mein Herz drängte mich dazu, aber mein Verstand riet mir davon ab, und der allein sollte doch hier zu Worte kommen.

Mein Vorgesetzter hatte mich eindeutig darüber gewarnt, meine Gefährte mitsprechend zu lassen.

Was sollte ich tun? Der Schwipz ruhig

Südamerika hat man sich auf die Seite des erschöpften Ferrer gestellt. Die Blätter in Buenos Aires erklärten die Hinrichtung Ferrers für einen geistlichen politischen Akt, der in Spanien eine neue Zeit gewaltsam herbeiführen werde.

In Madrid ist dagegen alles ruhig; denn die Stadt ist völlig unter militärische und polizeiliche Bewachung gestellt. Dagegen ist die Stimmung in Katalonien und besonders in Barcelona sehr gefährlich. In dieser Hochburg des Anarchismus ist man anscheinend zum Aufruhr entschlossen; denn obwohl über ganz Katalonien der Belagerungsaustand verhängt worden ist, der an sich eine starke Bewachung aller verdeckten Elemente bedingt, wurde doch am selben Tage auf offener Straße

### eine Bombe

gefunden, die explodiert, als man sie zur Polizei brachte. Glücklicherweise kam niemand zu Schaden. Die spanische Regierung, die dem König Alfonso die Begnadigung Ferrers nicht empfohlen hatte, weil an den König unzählige Drohbriefe gerichtet worden waren, hat umfangreiche Maßregeln getroffen, jeden Verlust, die Ruhe zu töten, wo es auch immer sei, mit Gewalt zu unterdrücken.

## Sir Fishers Rücktritt.

Englische Blätter melden, daß der Erste Seelord, Sir John Fisher, demnächst aus dem Amt scheiden werde. Es heißt, der verdiente Marine-Kriegsminister werde den Titel eines Baron of Thetford erhalten. Die Organisation eines

### Marine-Kriegsministers

soll die letzte Tat dieses ausgesuchten Admirals gewesen sein, der die Aufgabe unternommen und erfolgreich durchgeführt hat, die englische Flotte in Mannschaft und Material zu reorganisieren und auf die jetzige hohe Stufe zu bringen. Auf Admiral Fishers Einfluss ist auch die

Neuverteilung der englischen Seekräfte über die ganze Welt, beziehungsweise die Zusammenziehung des größten Teiles derselben in den Heimatgewässern geschehen. Der in den Aufstand treitende Admiral ist 68 Jahre alt und trat im Jahre 1854 in den englischen Seebetrieb.

Die „Daily News“ berichten noch zu diesem Rücktritt, der Admiral werde auch nach seiner Verziehung in den Ruhestand sich mit dem Wohl der Marine beschäftigen und zwar soll er beabsichtigen, den Flottenbau der Kolonien nach den Beschlüssen der Londoner Reichskonferenz zu organisieren.

## Von Nah und fern.

Der Selbstmord des Hauptmanns Hildebrand in Hannover scheint mit jenem unglücklichen Duell in Insterburg, bei dem er dem Oberleutnant Blaskowitz kurz vor dessen Hochzeit erstickte, in Verbindung zu stehen. Hildebrand hatte damals, wie das Hannoverische Tageblatt erzählt, angeläufig der ganzen Sachlage vorbeigeschritten und seinen General ohne Absicht getroffen. Jedenfalls hat der Offizier den schlimmen Ausgang des Duells stets bedauert, und er war schon vor mehreren Jahren, als er in Berlin in Garnison stand, so schwermäßig und menschenlos geworden, daß seine Freunde in ihn drangen, sich verzieren zu lassen. Schließlich hat ihn die Erinnerung an den Tod des Blaskowitz jetzt, wo er selbst vor seiner Hochzeit stand, in den Tod getrieben.

Zu dem Hauseinfurz in Straßburg, bei dem mehrere Personen schwer verletzt wurden, wurde der Bergmann Jablowksi vom Brandenburger mit einem Hammer erschlagen. Zwei andre Personen wurden schwer verletzt.

binne, im Bewußtsein ihrer herzlichen Verachtung weiter an ihrer Seite leben? Auch das konnte ich nicht. Und doch durfte ich nicht den geraden, offenen Weg zum Bleie geben.

Sie hatte recht, ich stand unter einem fremden Willen und handelte wie ich mußte.

Als sie endlich die Gangart ihres Werdes möglichst sammelte, kam sie zu einer mehr besonnenen als treßenden Entgegennahme.

„Wie Milton“, sagte ich, „Sie haben eben sehr harte Worte zu mir gesprochen.“

Die Wahrheit, mein Herr, nur die Wahrheit! entgegnete sie herzig.

„Sie können das nur setzen haben.“ fuhr ich mit erzwungener Ruhe fort, weil Sie den sehr ehrenvollen Beruf eines Soldaten verlassen, denn auf ihm basiert die Ruhe und in einem militärischen Land wie dem britischen, die Sicherheit des Staates, und weil Sie meine geheimen Sendungen nicht kennen. Sie hierüber aufzulösen, liegt keinesfalls in meiner Macht, das wäre eine Verleumdung des Amtsgeheimnisses, das ich mir nicht zuladen lassen will und darf. Meine Ausrede ist es, daß Sie zu wahren und die Unschuldieren zu schützen. Darum bin ich hier. Heute bin ich Ihnen unbehaglich, aber der Tag wird kommen, wo Sie mir Dank wissen werden. Und dann werden Sie mir in Ihrem muten und verständigen Herzen das Unrecht abbauen, daß Sie mir in ersten Aufwallung des Unmuts angetan.

Vielleicht ist es meine Aufgabe, von Ihrer Frau Mutter die Gefahr abzuwenden, die Sie für dieselbe fürchten. Jedermann kann es nicht

## Sein Verhängnis.

12. Roman von G. Büffel.

Kontingenz.

„Ich weiß nur,“ fuhr Eugenie fort, „daher gestern abend nach der Polizeistation zu schleichen, um zu berichten; was Sie berichten, das hätte ich erfahren können, wenn ich wollte, aber ich habe es verhindert. Ich bin auch gar nicht neugierig. Nur eines möchte ich Ihnen ins Gedächtnis rufen, meine Mutter weiß hieran nichts und ich will nicht, daß Sie Ihren wahren Char